Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,50 Goldmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. Offerten- und Auskunftsgebühr 10 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.

57. Jahrgang. — Fernsprecher 94.

Nr. 38. | Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau. | Donnerstag, den 14. Februar | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | 1929.

Deutsches Reich.

— Berlin, den 12. Februar 1929.

° **Ehrung der „Emden" für den untergegangenen Kreuzer „Breslau".** Auf der Fahrt von Argostolien nach Konstantinopel passierte Kreuzer „Emden" den Ort des Unterganges des Kreuzers „Breslau", nahe der Insel Imbros. In einer schlichten Feier wurde des ruhmreichen Schiffes und seiner unvergänglichen Taten gedacht. Nach Versenkung eines mit Lorbeer geschmückten Eisernen Kreuzes setzte Kreuzer „Emden" die Fahrt nach Konstantinopel fort.

* * *

° **Berlin.** Der Preußische Landgemeindetag West hält seine diesjährige 22. Mitgliederversammlung am 4. und 5. Juni d. J. in Koblenz ab.

° **Breslau.** Am 14. und 15. April soll hier unter Leitung des Abg. Ulitzka ein Ostparteitag des Zentrums stattfinden.

Auslands-Rundschau.

Neue Kämpfe in Bombay.

+ Die Kämpfe in Bombay dauern unvermindert an. Am Sonntag wurde ein Straßenbahnwagen durch einen Trupp Moslems angehalten und die darin befindlichen Hindus mit Messern überfallen. Hierbei sind 50 Menschen verletzt worden. Später hielten Hindus einen Lastwagen an, auf dem sich Moslems befanden. Ein Moslem wurde getötet. An vielen Stellen der Stadt kam es zu neuen schweren Plünderungen. Insgesamt sollen bereits 200 Personen getötet worden sein, am Sonntag allein 32, und zwar 21 Hindus und 11 Moslems. Die regulären Truppen sind am Sonntag durch lokale Hilfsstreitkräfte verstärkt worden. In verschiedenen Bezirken Bombays wird die Verhängung des Kriegsrechts angekündigt. Eine allgemeine Flucht der Bevölkerung aus Bombay hat begonnen.

* * *

+ **Troppau.** Fürst Johann II. von und zu Liechtenstein ist auf seinem Schloß in Felsberg an einer Bronchitis schwer erkrankt. Der Fürst steht im 89. Lebensjahre.

+ **Paris.** Wie aus Montpellier gemeldet wird, beabsichtigt Trotzki auf den Rat seiner Aerzte, sich mit seiner Familie in Südfrankreich niederzulassen. Es sollen bereits Verhandlungen über den Erwerb eines Grundstückes im Gange sein.

+ **Paris.** Das dänische Königspaar ist, von Barcelona kommend, hier eingetroffen.

Dynamitanschlag in Mexiko.

Ein Racheakt für die Hinrichtung Torals?

Nach einer Meldung aus Mexiko wurde am Sonntag vormittag auf den Zug des Präsidenten ein Dynamitanschlag verübt. Der Präsident wurde nicht verwundet. Der Wagen, in dem er reiste, entgleiste nicht, obwohl die Lokomotive und zwei andere Wagen aus den Schienen sprangen und stark beschädigt wurden. Das einzige Opfer ist der Heizer der Lokomotive, der getötet wurde.

Der Anschlag geschah zwischen Cammonfort und Minconcello im Staate Guajanato, 150 Meilen von Mexiko entfernt. Die Bombe explodierte auf den Schienen kurz vor einer Eisenbahnbrücke. Im umgerissenen Wagen befanden sich verschiedene hohe amtliche Persönlichkeiten. Truppen suchen die gesamte Umgebung ab. Der Anschlag wird mit der Hinrichtung Torals in Verbindung gebracht. Präsident Gil hatte erst am Sonnabend einen anonymen Drohbrief erhalten. In der Stadt Mexiko gab es anläßlich der Beerdigung Torals große Kundgebungen, wobei drei Personen getötet und dreißig verwundet wurden.

Versäumen Sie nicht die Erneuerung Ihres

Loses 5. Klasse.

Ziehung bis 14. März 1929.

Der Friede von Rom unterzeichnet.

Die Verträge zwischen Vatikan und Quirinal.

Am Montag mittag um 12 Uhr wurde im Lateran durch Mussolini und Gasparri als Bevollmächtigte der italienischen Regierung und des päpstlichen Stuhls die Unterzeichnung der zwischen dem Vatikan und dem Quirinal abgeschlossenen Verträge vorgenommen. Es sind drei Akte zur Unterzeichnung gelangt: erstens ein politischer Vertrag, der die römische Frage löst: zweitens ein Konkordat und drittens eine finanzielle Abmachung für die Regelung der seit 1870 zwischen Vatikan und Quirinal offen gebliebenen finanziellen Fragen.

Der Platz vor dem Lateranpalast war von einer Menschenmenge angefüllt, da sich sehr schnell das Gerücht von der bevorstehenden Unterzeichnung verbreitet hatte. Die Menge brach in Jubelrufe aus, als Mussolini eintraf. Der Eingang zum Palast war von Studenten umsäumt, die in ihren Trachten das Bild verschönten.

Die Entschädigung für den Papst (gegen 2 Milliarden Lire) soll zur Hälfte in bar, zur Hälfte in italienischen Staatspapieren hinterlegt werden.

Seit 200 Jahren nicht so kalt.

Am Sonnabend morgen schien es, als ob die Witterung gelinder werden sollte, aber schon in den Mittagsstunden brach plötzlich eine neue Kältewelle aus Nordrußland ein, die die Quecksilbersäule auf einen bei uns sehr seltenen Tiefstand brachte und sich weit stärker auswirkte als die vorhergegangenen.

Die tiefsten Temperaturen werden aus Schlesien gemeldet. In Breslau wurden in den frühen Morgenstunden des Sonntags 31 Grad unter Null gemessen, eine Kälte, die seit 1791, dem Beginn der amtlichen Messungen, nicht mehr beobachtet wurde. Die gewöhnlichen Quecksilberthermometer reichen zur Messung solcher niedrigen Temperaturen nicht mehr aus. Der Aufenthalt im Freien ist fast zur Unmöglichkeit geworden. Selbst zahlreiche Eisbahnen haben ihren Betrieb geschlossen, da sich kein Eisläufer mehr einfindet. An verschiedenen Orten der Provinz Oberschlesien wurden am Sonntag morgen bis 35 Grad unter Null gemessen.

Trotz der großen Kälte konnte der Zugverkehr im allgemeinen ohne große Verspätungen aufrechterhalten werden. Lediglich die Züge aus Ostoberschlesien kamen mit Verspätungen von einer bis zu drei Stunden an. Nach Meldungen aus Kattowitz herrschte in Ostoberschlesien am Sonnabend und Sonntag tagsüber eine Kälte von 25 bis 30 Grad, die sich auf über 30 Grad steigerte. Der Zugverkehr erlitt in Ostoberschlesien derartige Verspätungen, daß **von einem fahrplanmäßigen Verkehr keine Rede mehr** sein konnte, trotzdem die polnische Eisenbahndirektion in Kattowitz schon in den letzten Tagen 24 von Kattowitz abgehende Züge eingestellt hatte.

In den schlesischen Bergen wurden an vielen Stellen 35—38 Grad gemessen. Ganz ähnlich lauten die Berichte aus den östlichen Grenzgebieten. Schönlanke meldet 35 Grad unter Null.

Der Schaden, den der ungewöhnlich starke Frost anrichtet, ist sehr groß. In Schneidemühl waren ganze Straßenzüge infolge von Wasserrohrbrüchen lange Zeit ohne Wasser. Ueberall führt die Vereisung der Straßen zu Unfällen. In vielen Orten des östlichen Grenzgebiets mußten die Schulen geschlossen werden, da die Heizung nicht mehr ausreicht.

Das Vieh erfriert in den Ställen.

Das Wild kommt in den tief verschneiten Wäldern durch Frost und Hunger um. Einem Radfahrer, der sich nicht genügend geschützt hatte, erfroren beide Hände, so daß sie ihm abgenommen werden mußten. Aus Ostpreußen werden Temperaturen bis zu 34 Grad unter Null gemeldet.

Rekordkälte in Berlin.

In Berlin ist der bisherige Kälterekord der letzten hundert Jahre bedeutend übertroffen. Er stand bisher auf 25 Grad unter Null. Diese Temperaturen wurden 1830 und 1850 in der Innenstadt gemessen. Die tiefste Februartemperatur war bis jetzt 1855 mit 24,9 Grad unter Null gemessen worden. Eine ähnliche Kälte wie jetzt, nämlich 29 Grad, wurde im Jahre 1793 in Berlin festgestellt. Am Sonntag konnte man kurz nach Sonnenuntergang in der Innenstadt 26 Grad, in der Umgebung 30 Grad Kälte feststellen. Im Laufe der Nacht sank auch in der Innenstadt das Thermometer bis auf 30 Grad.

Die „barbarische" Kälte macht sich im Leben der Großstadt stark bemerkbar. Die Straßen sind verhältnismäßig leer, die Fußgänger versuchen, durch Dauerlauf und Armschlagen dem Frost Trotz zu bieten. Besonders ungemütlich ist es in den Berliner Verkehrsmitteln, wie Straßenbahn und Autobus. Die wenigen Heizkörper reichen nicht aus, um den Aufenthalt in den Wagen auch nur einigermaßen erträglich zu machen. Die Spree und die durch Berlin führenden Kanäle bildeten während des Sonntags infolge des großen Unterschiedes zwischen der Luft- und Wassertemperatur ein einziges wallendes Nebelmeer. Kurz nachdem die Sonne untergegangen war, setzte hier starke Eisbildung ein.

Hochkonjunktur im Berliner Wintersport.

Im Gegensatz zur Innenstadt herrschte trotz der strengen Kälte in den Berliner Wintersportgebieten, besonders im Grunewald und in den Müggelbergen, eifriges Leben und Treiben. Mit Skiern, Rodelschlitten und Schlittschuhen zogen Tausende hinaus, um den Tag im Freien zu verbringen. Abgesehen von einigen kleineren Unfällen wickelte sich der Sportbetrieb glatt ab.

Hannover hatte nachts 25,5 Grad in den Außenbezirken, in der Innenstadt 21 Grad. Infolge der Kälte kam es zu großen Störungen im Fernsprechverkehr, besonders die Leitungen nach Leipzig und Magdeburg waren unterbrochen. Zugverspätungen traten in sehr erheblichem Umfang ein, da die Kupplungen der Wagen zugefroren waren. Die Milchversorgung der Bevölkerung stößt auf Schwierigkeiten, da die Milch in den Kannen zu Eis gefroren ist.

Die Kälte in Mittel- und Süddeutschland.

Auch aus Mitteldeutschland werden sehr tiefe Temperaturen gemeldet. In Leipzig wurden am Sonntag früh 25 Grad, am Sonntag abend 26 Grad unter Null gemessen. Infolge der Kälte mußten die meisten für Sonntag angesetzten Sportwettkämpfe abgesagt werden. In Thüringen ging das Thermometer auch in den Mittagsstunden nicht unter 20 Grad zurück.

Aus Bayern und Württemberg werden Temperaturen von 18—22 Grad gemeldet, in Köln wurden 16 Grad gemessen. Die Kältewelle erstreckte sich auch auf Oesterreich und Südslawien. In Wien wurden 26 Grad gemessen, und in vielen Orten Südslawiens sank das Barometer bis auf 30 Grad.

44 Grad Kälte in Rußland.

Infolge der großen Kälte sind, wie aus Moskau gemeldet wird, in Moskau und in Leningrad sämtliche Schulen und die Universitäten geschlossen worden. Am Sonntag wurden in Moskau 140 Personen mit Frostverletzungen in die Krankenhäuser eingeliefert. Besonders schwierig ist die Lage der ausländischen Schiffe geworden, die in der Nähe von Leningrad liegen und wegen des Eises nicht in den Hafen einlaufen können. Die Marine in Kronstadt und in Leningrad hat den Auftrag erhalten, die Rettungsmaßnahmen der Eisbrecher im Finnischen Meerbusen zu unterstützen. Von verschiedenen Teilen Rußlands werden 44 Grad Kälte gemeldet.

Spezialgeschäft für Tabakfabrikate

Haesler

Namslau — Bernstadt.

Im Eisenbahn- und Fernsprechverkehr verursachte die strenge Kälte erhebliche Störungen. Besonders die Züge aus dem Norden und Süden hatten Verspätungen aufzuweisen. Der Drahtverkehr Paris—Berlin mußte umgeleitet werden. Auch auf den Linien nach Südost-Europa waren Umleitungen notwendig, da viele Drähte infolge des Frostes zerrissen. Auch im Schiffsverkehr haben die Schwierigkeiten ungewöhnlichen Umfang angenommen. Für die Wasserladungen war die Situation sehr kritisch.

In der Berliner Innenstadt wurden am Sonntag um 23 Uhr 28 Grad unter Null gemessen. Die Berliner Feuerwehr hat wieder einen arbeitsreichen Tag hinter sich. Etwa in hundert Fällen mußte sie infolge von Wasserrohrbrüchen Hilfe leisten. Dazu kamen noch verschiedene kleinere Brände, die in der Hauptsache auf Ueberheizung von Oefen zurückzuführen waren.

Die Breslauer Wilhelmsbrücke gesprungen.

Am Montag wurden die Bewohner am Wilhelmsufer durch eine mächtige Detonation aus dem Schlafe geschreckt. Infolge der grimmigen Kälte ist die Wilhelmsbrücke in ihrer vollen Breite von einem Geländer bis zum anderen gesprungen. Ein Riß von zirka drei Zentimeter klafft gefahrdrohend, so daß der Straßenbahn- und Fuhrwerksverkehr eingestellt werden mußte. Für den Fußgängerverkehr ist die Brücke vorläufig noch offen gehalten.

Autobusverkehr über das Eis.

Hamburg hatte am Sonntag ebenfalls den kältesten Tag dieses Winters. Die Vereisung auf der Elbe und im Hafen macht weitere Fortschritte, so daß die Schiffahrt mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Hinzu kommt, daß durch den starken, östlichen Wind der Wasserstand der Elbe stark herabgedrückt wird, wodurch die Schwierigkeiten noch vermehrt werden.

Nach Meldungen aus Husum wird die Autobusverbindung vom Festland über das Watteumeer nach der Insel Nordstrand stark benutzt. Die Autobusse sind häufig so besetzt, daß weitere Wagen eingesetzt werden müssen. **Von Bredstedt konnte ein mit 2 Personen besetztes Automobil über das Eis nach der Hamburger Hallig fahren. Nach kurzem Aufenthalt ging die Fahrt auf dem gleichen Weg nach dem Festland zurück. Es ist das erste Mal, daß ein Kraftwagen die Hallig aufsuchte.**

*

Kriegsschiffe als Eisbrecher.

Die Fähren um Dänemark sitzen fest

Wie die Dienststelle der Hamburger Marineleitung mitteilt, sind in der Lübecker und Mecklenburger Bucht etwa 40 Schiffe vom Eis eingeschlossen, zu deren Befreiung die beiden Linienschiffe „Schleswig-Holstein" und „Elsaß" ausgelaufen sind. Im Dere-Sund liegen 17 Fahrzeuge fest.

Infolge des Frostes sind Seeland und zum Teil Lolland-Falster von der Umwelt abgeschnitten. Im Großen Belt saß in der Nacht zum Sonntag eine Fähre von Nyborg nach Korsör 12½ Stunden im Eise fest. Am Abend gingen sowohl von Nyborg als von Korsör Fähren mit je 250 Reisenden ab, die jedoch ebenfalls im Eize stecken blieben; nur eine von ihnen konnte in den ersten Morgenstunden des Montags das Land erreichen. Auf der Ostsee blieb die Fähre „Mecklenburg", die den Tagesexpreß nach Kopenhagen führen sollte, bei 23 Grad im Eise stecken. Erst am Montag morgen um ½3 Uhr konnte die Fähre Gjedser erreichen.

Schlittenunglück durch ein scheuendes Pferd.

In Rüthen im Sauerland verunglückte ein Schlitten, der mit vier Personen, zwei Landwirten und zwei Landjägern, besetzt war, in der Kurve auf der abschüssigen Straße von Rüthen nach Alten-Rüthen. Das Pferd scheute und warf den Schlitten um.

Drei der Insassen waren sofort tot. Der zweite Landjäger liegt mit schweren Verletzungen im Krankenhaus Rüthen darnieder. Wie weiter festgestellt werden konnte, raste das Pferd weiter und tötete dann noch durch Huftritte sieben Schafe.

Stauungen des Rhein- und Moseleises.

Das Treibeis des Rheins steht seit Sonntag vormittag oberhalb der Loreley vollkommen. Auf einer Strecke von vier Kilometer bildet der Rhein in seiner ganzen Breite ein zusammenhängendes Eisfeld, was seit Jahrzehnten nicht mehr vorgekommen ist. Besonders groß sind die Stauungen des Moseleises in der Gegend von Winningen. Die Schollen, die in erheblicher Stärke die Mosel abwärts trieben, türmten sich an der Staustelle bis zu einer Höhe von vier Metern auf und bilden eine große Eiswüste, die am Sonntag von zahlreichen Besuchern aus Koblenz und aus den Nachbarorten besichtigt wurde.

Auf dem Westerwald fiel im Laufe des Sonntags das Thermometer auf 20 Grad unter Null.

Protest gegen die neuen Steuerpläne.

Berlin, 11. Februar. Gegen die neuen Steuervorlagen wenden sich die im Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft zusammengeschlossenen Spitzenorganisationen mit einer Entschließung, in der es u. a. heißt:

Die deutsche Landwirtschaft muß angesichts ihrer gegenwärtigen Notlage die stärksten Bedenken gegen die neuen Steuervorlagen äußern. Schon bisher konnten die Steuern von der Landwirtschaft zum großen Teil nur durch Eingriffe in die Vermögenssubstanz gezahlt werden. Die Landwirtschaft muß daher die durch Erhöhung der Vermögens- und Erbschaftssteuer entstehende neue Belastung ablehnen und ist auch als Urerzeugerin nicht in der Lage, der beabsichtigten Bier- und Branntweinsteuer zuzustimmen. Auch gegen den Entwurf des Steuervereinheitlichungsgesetzes in seiner jetzigen Fassung wird Einspruch erhoben.

Die finanzielle Lage der Arbeitslosenversicherung.

Bekanntlich betonte Reichsarbeitsminister Wissell gelegentlich der Beratung von Anträgen zur Erwerbslosenfürsorge am 5 Februar im Reichstagsplenum, daß die Reichsanstalt keineswegs vor dem finanziellen Zusammenbruch stehe. Wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz erfährt, betragen die Einnahmen der Reichsanstalt aus Versicherungsbeiträgen monatlich rund 70 Millionen Mark, die in Zeiten normaler Beschäftigungsmöglichkeit nicht verbraucht, sondern zu einem Notstock für Zeiten höchster Arbeitslosigkeit angesammelt werden. Der Notstock betrug am 1. November 1928 noch 108 Millionen Mark, er sank im Laufe jenes Monats aber auf 97 Millionen Mark. Ende Dezember 1928 wies er nur noch einen Betrag von 67 Millionen Mark auf. Da die Arbeitslosigkeit im vergangenen Monat weiter gewaltig gestiegen ist und die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger auf über 2 Millionen gestiegen ist, ist der Notstock bis Ende Januar fast ganz aufgebraucht worden.

Infolgedessen muß nun das Reich einspringen, das verpflichtet ist, vier Fünftel der Unkosten der Arbeitslosenversicherung zu tragen. Für diese Zwecke waren im Haushalt 1928 100 Millionen Mark eingesetzt, die in derselben Höhe in den neuen Haushalt übernommen sein sollen. Bei anhaltender Arbeitslosigkeit dürften diese Mittel aber bald aufgebraucht sein.

Die Regierung muß dann die Frage nach weiterer Unterstützung erneut prüfen. Bei der überaus gespannten Finanzlage des Reichs und der noch völligen Ungewißheit über die Balanzierung des Haushalts für 1929 erscheint eine erhöhte Reichsunterstützung kaum möglich, weswegen Reichsarbeitsminister Wissell am 5. Februar ankündigte, daß bei Fortdauer des Frostes und der damit verbundenen hohen Zahl der Arbeitslosen geprüft werden müßte, ob der finanzielle Ausbau der Erwerbslosenunterstützung unverändert bleiben kann.

Die Auflösung der Gutsbezirke.

Aus der Denkschrift über die Auflösung der Gutsbezirke teilt die „Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz" folgendes mit:

Nach dem Stande vom 1. Januar 1928 gab es in Preußen 11 894 Gutsbezirke mit 1 458 888 Einwohnern und einer Fläche von 8 470 847 Hektar. Da es in Preußen 42 556 Gemeindeeinheiten (Städte, Landgemeinden und Gutsbezirke) gibt, waren also 27,9 Prozent sämtlicher Gemeindeeinheiten in Preußen als Gutsbezirke organisiert. Sie umfaßten 3,8 Prozent der Bevölkerung und 28,9 Prozent der Fläche des Staatsgebietes. Von den 11 894 Gutsbezirken waren 269 unbewohnt, 3118 hatten weniger als 50 Einwohner, weitere 3163 zwischen 50 und 100 Einwohner und 5344 über 100 Einwohner, darunter 32 über 1000. In den Regierungsbezirken Münster, Wiesbaden, Düsseldorf, Köln, Trier, Aachen und Sigmaringen gab es keine Gutsbezirke, im übrigen stieg der Anteil der Gutsbezirke von Westen nach Osten. Der Anteil der Gutsbezirke an den Gemeindeeinheiten war in Pommern mit 50,7 Prozent am größten, in der Rheinprovinz mit 0,2 Prozent am geringsten. Auf die Wohnbevölkerung bezogen, wohnten in Pommern 19.7 Prozent der Bevölkerung in Gutsbezirken, in der Rheinprovinz 0,1 Prozent. Auch innerhalb der Provinzen war die zahlenmäßige Bedeutung der Gutsbezirke sehr verschieden. Im Kreise Zellerfeld (Harz) umfaßten die Gutsbezirke nicht weniger als 92.2 Prozent der Fläche, im Kreise Fischhausen (Ostpr.) 72,9 Prozent der Fläche. Im Kreise Regenwalde (Pommern) wohnten von der gesamten Kreisbevölkerung 44 Prozent in Gutsbezirken, im Kreise Gerdauen 40,3 Prozent, dagegen im Kreise Wetzlar nur 0,7 Prozent.

Bis zum 1. Januar 1929 sind aufgelöst worden 11 323 Gutsbezirke mit 1 378 345 Einwohnern, so daß im ganzen noch 573 Gutsbezirke mit 80 543 Einwohnern vorhanden waren, die zum größten Teil erhalten bleiben dürften.

Grippegefahr
Wybert
beugt vor

Das einsame Haus.

Roman von M. Nicholson.

6) (Nachdruck verboten.)

Pickering stand etwas abseits von den anderen im Gespräch mit einem jungen Mädchen, deren schlanke Gestalt einen scharfen Gegensatz zu seiner untersetzten Figur bildete. Während die anderen Damen in helle Abendtoiletten gekleidet waren, trug sie ein hochgeschlossenes schwarzes Kleid, nur mit einem schmalen weißen Vorstoß an Hals und Armeln verziert. Als sie ihre Handtasche fallen ließ, beugte sich Pickering zu Boden, um sie aufzuheben. Während das junge Mädchen darauf wartete, glitten ihre Augen teilnahmlos über den Saal, wobei sie für den Bruchteil einer Sekunde Johns Blicken begegneten. Pickering schien mit ihr auf einem sehr vertrauten Fuß zu stehen, so daß John Glenarm sie für eine Verwandte des jungen Rechtsanwalts hielt. Er sah ihr nach, als sie hinausging, eine hohe, grazilöse Gestalt mit Haaren, die unter ihrem schwarzen Hut goldglänzend hervorschimmerten. An der Tür wandte sie sich noch einmal um und ihre Augen fielen abermals auf John, die traurigsten, süßesten, die er je gesehen hatte. Selbst in dem großen Raum, gefüllt mit schönen Frauen, war sie eine auffallende Erscheinung. Er starrte ihr wie geistesabwesend nach, bis sein Freund ihn aus seiner Betrachtung herausriß.

„Du warst ja ganz versunken. Wer waren die Leute? Kanntest du sie?"

„Der Mann, der vorausging, war Pickering," antwortete John, worauf Donovan sich der Tür zuwandte, um noch einen Anblick der verschwindenden Gäste zu erhaschen.

„Und ich dachte schon, deine Aufmerksamkeit hätte der Dame gegolten." Donovan lächelte vielsagend. „Gar viele zogen schon ihre Schwerter für solche Augen und kamen dabei um. Oh, über diese Weiber! Ich dachte, du wärest darüber hinaus."

„Ich mit meinen siebenundzwanzig Jahren? Übrigens habe ich sie noch nie gesehen. Dabei fällt mir ein, was ist denn aus der schönen Irin geworden, die du mit der Begeisterung eines Mondkalbs angeschwimmelt hast? Ihr besonderes Merkmal war, soweit ich mich erinnere, eine zu kurze Oberlippe."

„Reden wir nicht davon. Als ich sie wiedersah, fand ich sie mit einem dicken Bierbauer verheiratet."

„Das kommt davon, wenn man einer zu kurzen Oberlippe traut."

„Amen. Nun aber wieder zu deinen Angelegenheiten! Dein Großvater starb, wie du sagtest, im Juni, während wir jetzt Mitte Oktober haben. Ist es dir bewußt, daß das ein langer Zeitraum ist, und hast du darüber nachgedacht, was der Testamentsvollstrecker inzwischen getan haben mag? Ohne Zweifel hat er deine Abwesenheit benutzt, um nach dem verschwundenen Geld deines Großvaters zu forschen."

„Wenn ich die Wahrheit sagen soll, habe ich bisher an ganz andere Dinge gedacht."

„Dein Großvater hätte dir in seinem Testament einen Vormund bestellen sollen, mein Junge. Sicherlich war es weise von ihm, dir kein Geld anzuvertrauen. Nach dem, was du mir von Pickering erzählteſt, würde ich mich nicht im geringsten wundern, wenn er die Moneten deines Großvaters beiseitegebracht hätte."

„Mag sein, jedenfalls habe ich mich darauf festgelegt, die Bedingungen des Testaments zu erfüllen. Es ist das mindeste, was ich für den alten Mann, den ich so schmählich behandelt habe, tun kann."

„Und du tust recht daran, aber versprich mir, deine Augen offen zu halten. Wenn das Geld noch da ist, kannst du darauf schwören, daß es gut versteckt ist. Die Sache reizt mich geradezu und ich hätte nicht übel Lust, mich dir als Schatzgräber zu verdingen. Frisch auf, Kamerad, und zeig ein fröhliches Gesicht! Du siehst aus wie eine Nachteule."

Als das Mahl zu Ende war, begleitete Donovan seinen Freund in dessen Zimmer und verkürzte ihm die Arbeit des Packens mit seinem trockenen Humor.

„Du willst doch diese Dinger nicht mitnehmen?" bemerkte er, als John einige großkalibrige Gewehre, wie sie bei Tropenjagden verwendet werden, und Revolver aus dem Schrank nahm und auf das Bett warf. „Wenn ich sie sehe, bekomme ich Heimweh nach Afrika. Ob wir beide wohl zusammen noch einmal auf die Jagd gehen werden? Wir haben uns stets gut vertragen und es schmerzt mich, wenn ich daran denke, daß ich dich so bald nicht wiedersehen werde." Er verschloß die Gewehrfutterale mit unnötiger Sorgfalt, aber ein Beben in seiner Stimme verriet seine tiefe Bewegung. John Glenarm schnellte zu seinem Freund herum. „Komm doch mit!" rief er.

„Weiß Gott, wie gerne ich es täte, Jack, aber es geht leider nicht. Ich habe meine eigenen Sorgen und dir ist es, wie du mir sagtest, verboten, Gäste einzuladen. Ziehe dahin, mein Junge, und heimse deinen Schatz ein, und dann wollen wir weiterreden, sofern ich bis dahin noch nicht den Galgen geziert habe. Rufe mich, wenn du reich bist, ich wüßte keinen Menschen auf der Welt, dem das Geldausgeben ein größeres Vergnügen bereiten würde als mir."

Eine Stunde später war John Glenarm, begleitet von seinem Freund, auf dem Weg zum Bahnhof. Die Zeit verstrich in munterem Geplauder, aber als die beiden die letzten Minuten vor Abgang des Zuges auf dem Bahnsteig auf- und abschritten, kam ein drückendes Schweigen über sie. Das kurze Zusammensein hatte ihre Freundschaft wieder in voller Stärke aufleben lassen und bei dem Gedanken an den nahen Abschied wurde ihnen weh ums Herz. Auch hatte der junge Ingenieur ein unbestimmtes Gefühl drohender Gefahr. Zum ersten Male in seinem Leben unterwarf er sich dem Willen eines anderen, obgleich dieser schon im Grabe lag. Endlich öffnete Donovan wieder den Mund.

„Oh, über diese Männer!" rief er mit einem etwas gekünstelten Lachen.

„Welche Männer?" fragte John, schon mit einem Fuß auf dem Trittbrett.

„Die Verliebten," antwortete Donovan. „Ich kenne die Anzeichen: Trübsal, Schweigen, Unruhe! Hoffentlich sitze ich nicht im Kerker, wenn du Hochzeit feierst."

„Da würdest du lange sitzen müssen. Und nun zum letzten Male: Leb' wohl! Wenn du mich zu irgendeiner Zeit brauchen solltest, komm zu mir. Meine Adresse weißt du."

Sie schüttelten einander nochmals die Hände und dann bestieg John Glenarm den Wagen. Im nächsten Augenblick rollte der schwere Zug in die Nacht hinaus auf seinem Weg nach dem Westen.

Drittes Kapitel.

Das Haus der tausend Kerzen.

Fairvale verdankt seine Existenz der Tatsache, daß sich an der Stelle, wo es liegt, zwei Eisenbahnlinien schneiden. Als der Expreß aus Chicago einlief, dem John Glenarm entstieg, war es dunkle Nacht, kaum erhellt durch den Lichtschein, der aus dem Stationsgebäude auf den Bahnhof fiel. Nur einige Müßiggänger belebten den Bahnhof. Sie schritten den Zug entlang und stierten neugierig in die Fenster der Schlafwagen. Das einzige Fuhrwerk des Ortes stand ein wenig abseits in beschaulicher Ruhe. Dann löste sich aus der Dunkelheit die hohe Gestalt eines Mannes, der in einen langen Ulster gekleidet war.

(Fortsetzung folgt.)

Schweres Eisenbahnunglück.

Vier Arbeiter überfahren.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion teilt mit: Am 11. Februar, 13,45 Uhr, überfuhr Triebwagenzug 704 zwischen Breslau-Nikolaitor und Breslau-Pöpelwitz auf der Strecke Breslau—Trachenberg 4 mit Gleisarbeiten beschäftigte Bahnunterhaltungsarbeiter tödlich. Die aus 6 Mann bestehende Kolonne hat offenbar infolge der durch den außergewöhnlichen Frost besonders starken Rauchentwicklung eines auf dem etwas tiefer gelegenen Mochberner Gleis vorbeifahrenden Zuges das Herankommen des Triebwagens nicht beachtet.

Lokales.

Namslau, den 13. Februar 1929.

= **Staatliche Lotterie-Einnahme Haesler. Gewinn-Nummern** (3. Tag):

8 403 8 409 8 416 8 425 8 429 12 443 54 830 135 040 223 563 240 129 240 134.

(4. Tag): 8 410 54 831 54 843 155 707 223 569 223 574.

= **Warnung vor dem Ankauf gestohlener Marken.** Beim Einbruch im Postamt Berlin W. 8, Französische Straße, am 24. Januar sind u. a. auch Angestelltenversicherungsmarken zu 8 und 12 Reichsmark gestohlen worden. Da Marken der Angestelltenversicherung nur bei der Post käuflich zu erwerben sind, setzt sich derjenige, der sie aus privater Hand kauft, strafrechtlicher Verfolgung aus. Sollten Marken der Angestelltenversicherung zum Kauf angeboten werden, so empfiehlt sich sofortige Mitteilung an die Kriminalpolizei und an die Reichsversicherungsanstalt in Berlin-Wilmersdorf, Ruhrstraße 2

= **Schützt die Gasleitungen vor Frost!** Infolge des anhaltenden starken Frostes können Störungen in der Gaszufuhr eintreten, wenn mehr oder minder große Leitungsteile (Gasleitungen) der Kälte ausgesetzt sind. Hausbesitzer, Verwalter und Mieter seien daher — auch im eigenen Interesse — darauf aufmerksam gemacht, daß sich diese Störungen zum größten Teil vermeiden lassen, wenn durch sorgfältiges Verschließen der Haustüren (Durchfahrten), der Kellerfenster usw. dafür gesorgt wird, daß die Gasleitungen gegen die Frosteinwirkungen genügend geschützt bleiben.

= **Eilige Drucksachen.** Das Reichspostministerium hat einer kaufmännischen Körperschaft auf einen Antrag, Sonntags auch nichteilige Drucksachen abtragen zu lassen, erwidert, daß dem nicht entsprochen werden könne. Als „eilige" Drucksachen würden betrachtet: Zeitungen, Börsenberichte, Kurszettel, Todesanzeigen u. ä. Es sei nicht ausschlaggebend, ob der Absender die Worte „eilige Drucksache" auf die Sendung geschrieben hätte oder nicht. Im übrigen sei es nichts Neues, daß die Postanstalten nichteilige Drucksachen von der Sonntagsbestellung ausschlössen, sondern sie seien zu solcher Zurückstellung schon seit vielen Jahren ermächtigt.

= **Fernsprechverkehr mit Polen.** Vom 15 Februar an sind alle Orte der Oberpostdirektionsbezirke Breslau, Liegnitz, Oppeln, Frankfurt (Oder) und Kösiin zum Fernsprechverkehr mit den polnischen Orten zugelassen, die am Verkehr mit Deutschland teilnehmen.

= **Kardinal Bertram 70 Jahre alt.** Der Fürstbischof von Breslau, Kardinal Dr. Bertram, begeht am 14. März seinen 70. Geburtstag. Am 14. März 1859 zu Hildesheim geboren, wurde er am 31. Juli 1881 zum Priester geweiht. Am 26. April 1906 zum Bischof von Hildesheim gewählt, erfolgte am 27 Mai 1914 nach dem Tode des Kardinals Dr. von Kopp seine Wahl zum Fürstbischof von Breslau. Am 4. Dezember 1916 wurde ihm die Kardinalswürde verliehen.

= **Ein neuer Landesbaurat für Niederschlesien.** Der Provinzialausschuß beschloß an Stelle des in den Ruhestand tretenden Landesbaurats Dr. Burgemeister den Provinzialbaurat Schleicher aus der Provinzialverwaltung Brandenburg zur Wahl vorzuschlagen.

= **Der Seidenschwanz in Schlesien.** Der Seidenschwanz, ein seltener Wintergast aus hohem Norden, ist wieder bei uns beobachtet worden. Eine Federhaube gibt dem bunten, etwa taubengroßen Vogel ein keckes Aussehen. Seine Heimat sind die Nadelwälder Skandinaviens, aus denen er in strengen Wintern und bei hohem Schnee wegen Nahrungsnot strichweise bis nach Schlesien kommt. Auch bei der großen Kälte im Dezember 1927 wurde der Seidenschwanz hier gesehen, vorher aber mehrere Jahre nicht.

= **Ausbildung zum Taubstummen- und Blindenlehrer.** Inhaber des Reifezeugnisses einer höheren Lehranstalt, die keine Lehrerprüfung abgelegt haben und den Beruf eines Taubstummen- und Blindenlehrers ergreifen wollen, müssen Anträge auf Zulassung, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz erfährt, an das zuständige Provinzialschulkollegium richten. Dieses sammelt die Anträge und legt sie dem Preußischen Unterrichtsministerium vor, das darüber entscheidet, wieviele Bewerber den Volksschulen zur provisorischen Ausbildung zugeteilt werden. Ueber die Dauer dieser Ausbildung und der Lehrgänge an den staatlichen Anstalten in Berlin-Neukölln und in Berlin-Steglitz sowie über die Besoldung sind noch keine besonderen Bestimmungen erlassen.

= **Erhöhung der Revisionssumme.** Nach einer mit dem 15. Februar in Kraft tretenden Verordnung der Reichsregierung beträgt die Revisionssumme in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten künftig 6000 RM. In den Sachen, in denen das Berufungsurteil vor dem 15. Februar verkündet ist, bewendet es bei der bisherigen Revisionssumme von 4000 RM. Ein gleichzeitig in Kraft tretendes Gesetz ermöglicht es dem Reichsgericht im Interesse der Beschleunigung des Geschäftsganges, in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten von der mündlichen Verhandlung über eine Revision abzusehen, wenn es nach Lage der Sache die mündliche Verhandlung zur Klärung der für die Entscheidung in Betracht kommenden Rechtsfragen nicht für erforderlich hält.

= **Geplante Betriebseinschränkungen in der schlesischen Papierindustrie.** In der schlesischen Papierindustrie macht sich seit einiger Zeit ein zunehmender Auftragsmangel bemerkbar. Infolgedessen beabsichtigen, wie mitgeteilt wird, sämtliche schlesische Papierfabriken ab 1. März die Arbeitszeit auf drei Tage wöchentlich zu verkürzen, falls bis dahin keine Besserung im Auftragseingang eintreten sollte. Von dieser Maßnahme würden dann auch diejenigen Unternehmungen betroffen werden, deren Geschäftsgang zurzeit noch durchaus befriedigend ist, wie z. B. die dem Schoeller-Konzern nahestehende Gesellschaft in Hirschberg-Cunersdorf und in Wartha-Frankenberg.

Neurode. Den Tod durch Erschütten fand im Kurtschacht bei Hausdorf der 19jährige Bergarbeiter Vogel. Trotz sofortiger Rettungsarbeiten konnte Vogel nur als Leiche geborgen werden. Bereits vor zwei Jahren hat ein Bruder Vogels in demselben Bergwerk auf ähnliche Weise den Tod gefunden.

Kattowitz. Bei einem aus Kongreß-Polen in Neu-Berun eingetroffenen Viehtransport wurden drei Waggons mit erfrorenen Schweinen vorgefunden.

Aufspringen der Hände

und des Gesichts, schmerzhaftes Brennen, sowie Röte und Juckreiz der Haut werden beruhigt und ausgeheilt durch die wundervoll kühlende, reizmildernde **Creme Leodor.** Gleichzeitig herrlich duftende kosmetische Unterlage für Puder! Tube 60 Pf. und 1 Mk. Erhältlich in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Probetube gratis bei Einsendung dieses Inserates durch Leo-Werke A.-G., Dresden-N. 6

kl. 903.

Allerlei aus aller Welt.

* **Tödliches Autounglück.** Ein furchtbares Autounglück ereignete sich am Sonntag abend in der Nähe des Hagelkreuzes in Langenfeld bei Opladen. Ein mit zehn Personen besetztes Auto aus Köln-Mülheim raste mit voller Gewalt gegen einen Baum, der vollständig abgerissen wurde. Zwei Personen wurden getötet und fünf verletzt.

* **Abenteuerliche Flucht aus Afghanistan.** Ein deutscher Staatsangehöriger Otto Sperling, der als Angestellter einer Baumwollwarenfabrik in Kabul tätig war, ist nach Teheran geflüchtet. Nach seinen Erzählungen wurde er in der Nähe von Kandahar von afghanischen Soldaten verhaftet und beraubt. Mit großer Mühe sei es ihm gelungen, auf persisches Gebiet zu flüchten.

* **Grippeepidemie bei den Besatzungstruppen.** Die gegenwärtig im Rheinland und in der Pfalz herrschende Grippeepidemie breitet sich, einer Erklärung des französischen Kriegsministeriums zufolge, auch unter den Besatzungstruppen aus. Unter der Besatzung von Landau sind bereits zehn Todesfälle infolge der Grippe zu verzeichnen. Kriegsminister Painlevé entsandte den Generalinspektor des Sanitätskorps, Sacquepée, in das besetzte Gebiet, um die Krankenhäuser zu besuchen und alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen.

* **Ein ungleiches Paar: Er 20, sie 70 Jahre alt.** In Braunsberg in Mähren fand die Trauung eines Zwanzigjährigen mit einer Siebzigjährigen statt. Um den Andrang von Neugierigen, die sich in großer Zahl eingefunden hatten, zu verhindern, ließ der Pfarrer die Kirchentür schließen. Die Menge, der sich deshalb eine große Erregung bemächtigte, begann daraufhin mit einem Steinhagel. Als das Ehepaar die Kirche verlassen hatte, mußte der Kraftwagen mit größter Geschwindigkeit davonfahren.

* **Die Reisenden des Simplonexpreß in Konstantinopel.** Die Züge von Europa nach der Türkei sind noch immer in der Nähe der türkisch-bulgarischen Grenze durch Schnee aufgehalten. Die bisherigen Versuche, die im Simplonexpreß seit elf Tagen eingeschlossenen Reisenden zu befreien, sind mittlerweile von Erfolg gewesen. Die meisten der Insassen des Simplonexpresses trafen in Konstantinopel ein. Am Goldenen Horn hält der furchtbare Frost an, und das Schwarze Meer ist zu einem großen Teil zugefroren.

* **Der Fremdenlegion entronnen.** In Larache, einer Stadt im spanischen Teil des marokkanischen Protektorats, haben sich zwei deutsche Flüchtlinge aus der französischen Fremdenlegion, namens Alfred Winter und Johann Reimar, beim dortigen deutschen Konsulat eingefunden. Die beiden werden auf dem kürzesten Wege in die Heimat befördert werden.

* **Wölfe überfallen ein Dorf und töten 22 Menschen.** In den griechischen Grenzgebieten sind nach Meldungen aus Athen zahlreiche Dörfer von der Hungersnot bedroht, da sie infolge der riesigen Schneemassen von der Außenwelt abgeschnitten sind. Ein Rudel von 100 hungrigen Wölfen überfiel nach Berichten aus Janina den Ort Corbtze und tötete 16 Kinder, vier Soldaten und zwei Polizisten. Die Zahl der an Erschöpfung Gestorbenen ist groß.

Aus dem Namslauer Gerichtssaal.

Wegen Betruges war gegen die Arbeiterin Emma H. Anklage erhoben worden. Obwohl sie bereits im November 1928 wegen Betruges in drei Fällen bestraft worden war, ging sie im Dezember 1928 zu der Kaufmannsfrau M. in Namslau, wo sie ein Oberhemd und verschiedene andere Sachen kaufte, ohne sie jedoch zu bezahlen. Sie gab an, sie habe die Sachen für ihren Bruder Theodor K. besorgt, welcher sie auch bezahlen würde. Die Angeklagte wußte, daß K. ein guter Kunde der Kaufmannsfrau war. Die Angaben der Angeklagten waren jedoch erlogen; Theodor K. ist garnicht ihr Bruder. Die Angeklagte hat vielmehr die eingekauften Sachen an ihren Bräutigam nach Sachsen geschickt. Die Sachen hat sie nicht bezahlt, sie ist dazu auch garnicht in der Lage, da sie arbeitslos ist. Die Waren hat die Angeklagte durch ihre falschen Angaben erschwindelt; sie hätte die Waren niemals erhalten, wenn die Kaufmannsfrau den Sachverhalt gekannt hätte. Da sie bereits wegen Betruges in drei Fällen vorbestraft und nicht in der Lage ist, eine Geldstrafe auf ehrliche Weise zu bezahlen, erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von einem Monat ohne Bewilligung einer Bewährungsfrist.

Der Angeklagte Paul K. ging am 16. September 1928 mit seiner Frau, welche sich in anderen Umständen befand, und seiner Schwiegermutter auf dem Wege von Grambschütz nach Giesdorf. Alle drei gingen auf dem Fußweg, rechts neben der Chaussee. Auf diesem Fußweg kam ihnen der Zeuge W mit seinem Fahrrade entgegen. W. wich der vorausgehenden Schwiegermutter des Angeklagten nicht aus, sodaß er sie beim Vorüberfahren mit dem Rade streifte. Um zu vermeiden, daß der Zeuge W. auch die hochschwangere Frau des Angeklagten anfuhr, stieß letzterer mit dem Fuße in das Rad des Zeugen W., sodaß dieser vom Rade fiel. Wenn der Zeuge W. behauptet, er sei vom Fußweg auf die Straße abgebogen, so erscheint dies nach der bestimmten Aussage der Zeugin B., wonach sie mit dem Rade gestreift worden ist, unglaubhaft. Da der Zeuge W. der Schwiegermutter nicht ausgewichen ist, so wird er es wohl kaum bei dem dicht dahinter folgenden Angeklagten und seiner Ehefrau getan haben. Der Angeklagte hat nach den Feststellungen des Gerichts den Radler nicht mutwillig am Weiterfahren verhindert, sondern grobfahrlässig, um einen Zusammenstoß des Radlers mit der schwangeren Ehefrau zu verhüten. Der Angeklagte mußte deshalb freigesprochen werden.

Sport.

○ **Der Polizei-Schieß-Städtekampf,** der im Rahmen des Schlußtages der „Grünen Woche" zu Berlin ausgetragen wurde, gewann Hamburg, das in allen vier Konkurrenzen mit großer Ueberlegenheit siegte. An zweiter Stelle folgten die Berliner vor Hannover, Danzig und Köln.

○ **Die neuen deutschen Hallentennis-Meister wurden am** Sonntag bei den Schlußkämpfen in Bremen ermittelt. Die Kölnerin Irmgard Rost wurde nicht nur im Damen-Einzel, sondern auch im gemischten Doppel — zusammen mit dem Oesterreicher Matejka — deutsche Hallenmeisterin. Im Damendoppel unterlag sie mit Frau Neppach gegen die Damen Kallmeyer—Hoffmann. Im Herrendoppel errangen Moldenhauer—Matejka einen leichten Sieg über Dessart—Frenz. Die Herren-Einzelspiel-Meisterschaft fiel erneut an den Dänen Petersen.

○ **Nurmi findet seinen Meister.** Im alljährlichen Meisterrennen um den Wanamakerpreis im New Yorker Madison Garden wurde der finnische Meisterläufer Nurmi, der einen Weltrekordversuch angesagt hatte, von dem Amerikaner Conger mit 8 Yards in der Zeit 4:17,4 besiegt.

○ **Dr. Peltzer schlägt Wichmann.** Das Hauptinteresse des Hallensportfestes des Südostdeutschen Leichtathletik-Verbandes in Breslau beanspruchte das Duell Dr. Peltzer—Wichmann. Diesmal endete das Rennen über 1000 Meter mit einem überlegenen Siege des Stettiners in 2:33,8. Wichmann brauchte acht Zehntelsekunden mehr.

○ **Sieger im Sprunglauf in Zakopane (Polen)** bei den internationalen Skiwettbewerben wurde der Norweger Nurmund mit der Note 227,2 und Sprüngen von 57 und 55 Meter. Auch die beiden nächsten Plätze belegten Norweger, und zwar Johansen und Kleppen. An 4. Stelle kam als bester Mitteleuropäer überraschend Kratzer-Deutschland mit der Note 220 und Sprüngen von 53 und 56 Meter. Recknagel-Deutschland wurde 9. mit der Note 209,2 (50, 53½), Tannheimer-Deutschland 20. mit der Note 196,4 (48, 48½), Müller-Deutschland 28. mit der Note 175,8 (42, 49). Der Wettlauf wurde bei 27 Grad Kälte ausgetragen.

Humoristisches.

Immer praktisch. „Nein, Richard, es tut mir aufrichtig leid, aber Ihre Frau kann mich nicht werden. Ich will Ihnen aber eine gute Schwester sein." — „Auch gut," antwortete der abgewiesene Freier bleich, aber gefaßt. „Wieviel hat uns denn unser guter Vater hinterlassen?"

Verschiedene Deutung. „Es langweilt dich, wenn ich singe. Aber, ich wette, du wärst wohl zufrieden, wenn ich ein Stern geworden wäre!" — „Das will ich meinen! Der nächste ist 15 Millionen Kilometer weit weg!"

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 12. Februar 1929 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis ab Erzeugerstation) frachtfrei Breslau in vollen Waggonladungen. Tendenz: Getreide: Brotgetreide freundlicher. — Hülsenfrüchte: Stetig. — Rauhfutter: Stroh ruhiger, Heu gefragt. — Futtermittel: Behauptet. — Mehl: Fester.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg):

Getreide:	12.	11.
Weizen* 75,5 kg Eff.-Gw. min. p. hl	21,40	21,30
Roggen* 71,2 „ „ „ „	20,70	20,70
Hafer, mittlere Art und Güte	20,70	20,70
Braugerste, gute	23,00	23,50
Braugerste, mittlere Art u. Güte	21,50	22,00
Industriegerste	21,00	21,00

*) Mittlerer Art und Güte.

Deutsche!

Vergeßt unsere Schwestern und Brüder in dem uns ohne Abstimmung geraubten Reichthaler Ländchen nicht!

Neueste Nachrichten.

(Depeschen des „Namslauer Stadtblattes“)

Ein Haus durch eine Gasexplosion zerstört.

Köln, 12. Februar. Nach einer Meldung der Kölnischen Zeitung aus Wald bei Solingen erfolgte heute früh in dem Lauterbachschen Hause, das auf dem Wege nach Eigen am Berge liegt, eine Gasexplosion, der das Gebäude zum Opfer fiel. Die Umstände lassen darauf schließen, daß die an dem Hause vorbeiführende Ferngasleitung undicht geworden ist. Als der Hauseigentümer heute morgen Licht anzünden wollte, kam es zur Explosion. Diese riß einen Hausgiebel heraus, verletzte den Eigentümer Lauterbach glücklicherweise nur leicht, zündete aber das Gebäude an, das bald lichterloh brannte. Die Feuerwehr war dem Brande gegenüber machtlos. Es blieb zum Schutze der anliegenden Gebäude nichts anderes übrig, als durch beschleunigten Abbruch des brennenden Hauses das Feuer einzudämmen. Die Gasflammen schossen später noch immer aus der Erde.

Ein französischer Wachtposten in Landau erfroren.

In der Pfalz hat die Kälte bis heute drei Todesopfer gefordert. In Landau ist ein französischer Wachtposten vor der Kaserne erfroren aufgefunden worden, worauf die Besatzung sämtliche Außenposten eingezogen hat. In zahlreichen Städten mußten ganze Schulen geschlossen werden.

Kälte und Schnee in Oberitalien.

Rom, 12. Februar. Während in Mittel- und Süditalien die Regengüsse mit warmen Winden anhalten, wird aus Oberitalien beträchliche Kälte gemeldet, so aus Genua minus 9 und aus Florenz minus 6 Grad. In Mailand und Florenz hat es gestern und heute geschneit. In Triest herrschte gestern eine heftige Bora, die 600 Unfälle zur Folge hatte und 40 Brände verursachte. Ein Matrose wurde von Bord eines Dampfers geschleudert und ertrank. Die Telephonverbindungen sind unterbrochen. Der Bahnverkehr in Istrien ist eingestellt.

Ein Schloß niedergebrannt.

Breslau, 12. Februar. Heute nachmittag brannte das dem Grafen Wengersky gehörende Schloß Jürtsch bis auf die Grundmauern nieder. Das Schloß liegt direkt an der Bahnstrecke Breslau—Canth. Der Brand ist entstanden beim Austauen von eingefrorenen Wasserleitungsrohren. Infolge der Kälte und des großen Wassermangels war an eine Löschung des Brandes nicht zu denken. Personen sind nicht verletzt worden. Ueber die Höhe des Schadens lassen sich genaue Angaben noch nicht machen.

Polarschnee in Berlin.

Berlin hatte gestern eine merkwürdige Wettererscheinung. In den Abendstunden fing es an zu schneien. Es war ein ganz dünner Schnee. Während dieses Schneefalles waren die Sterne zu sehen, ein Beweis, daß die Niederschläge nicht aus einer Wolkendecke kamen, sondern aus freier, nur etwas dunstiger Luft. Die Erscheinung war außer in Berlin nur noch in Schlesien wahrzunehmen. Wie die Wetterdienststelle mitteilt, handelt es sich um Polarschnee, sogenannt, weil er für gewöhnlich nur in den Polargegenden vorkommt. Er beweist, daß das Wetter in unseren Gegenden in den letzten Tagen einen fast arktischen Charakter angenommen hat.

Fünf Schiffe im Rotterdamer Waal-Hafen durch Eis vernichtet.

Rotterdam, 12. Februar. Im hiesigen Waal-Hafen, wo zur Zeit 600 Rheinschiffe Zuflucht gesucht haben, sind heute fünf Schiffe, unter denen sich vermutlich Eisdämme gebildet haben, beim plötzlichen Sinken des Wasserstandes in der Mitte durchgebrochen. Man fürchtet, daß noch anderen Schiffen dasselbe Schicksal zuteil wird.

Explosionsunglück.

Paris, 12 Februar. In Boulogne sur Seine wurden heute früh in einer Fabrik, die flüssige Luft herstellt, durch eine Explosion zwei Arbeiter getötet und fünf andere mehr oder minder schwer verletzt.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag: 10,30: Aus Gleiwitz: Schulfunk. Im Märchenland. 16: Stunde mit Büchern. 16,30: Aus Opern von Eugen d'Albert. 18: Literatur. 18,30: „Die Berufsaussichten des deutschen Angestellten im Auslande“. 19,10: Stunde der Arbeit. „Eine Verhandlung vor dem Schlichtungsausschuß“. 19,50: Englische Lektüre. 20,15: Symphoniekonzert. Leitung: Prof. Dr. Georg Dohrn. 22: Die Abendberichte. 22,30—24: Tanzmusik des Funk-Jazzorchesters.

Freitag: 16: Stunde und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau. 16,30: Konzert. 18: Schlesischer Verkehrsverband. 18,15: Aus Gleiwitz: Zeitlupenbilder aus Oberschlesien. 18,40: Philosophie. 19,25: Wie denken Sie über Rundfunkkritik? Eberhard von Wiese, Herbert Urban. 19 50: Handelslehre: „Die Prozent- und Zinsrechnung“. 20,15: Ball, Tänze und Gedichte. 21,15: Aus Gleiwitz: Chorkonzert. Leitung: Karl May. 22: Abendberichte und Reichskurzschrift.

Sonnabend: 15: Stunde mit Büchern. 16: Oscar Fetras. Zum 75. Geburtstag des Komponisten. 17,30: Die Filme der Woche. 18,10: Aus Gleiwitz: Technik: „Beton, Eisenbeton und Stahl in der Bautechnik“. 18,35: Zehn Minuten Esperanto. 18,45: Schlesische Grenzlandfragen. 19,20: „Einführung in die Reichskurzschrift“. 19,50: „Der Strafvollzug von morgen“. 20,15: Hans Grimm. Aus eigenen Werken. 20,45: Ist Mr. Brown zu verurteilen? Ein Schwank für den Funk von Viktor Heinz Fuchs und Georg Wolf. 22: Abendberichte. 22,30—24: Tanzmusik des Funk-Jazzorchesters.

Sonntag: 9,15: Uebertragung des Glockengeläuts der Christuskirche. 11: Katholische Morgenfeier. 12: Chorkonzert. 14: Zehn Minuten für den Kleingärtner. 14,10: Kröten- und Salamandergifte. 14,30: Schachfunk. 14,55: Märchenstunde. 15,20: Stunde des Landwirts. 15,40: Winterwald. 16,15: Geschichte und Entwicklung der Buchbinderei. 16,35: Unterhaltungskonzert. 17,35: Herman Stehr zum 65. Geburtstag. 18: Gedanken zur Zeit. 19,30: Klavierkonzert. 20,20: Die Fledermaus. 22: Abendberichte. 22,30: Tanzmusik.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres lieben, herzensguten Vaters, des

Stellenbesitzers

Franz Jdzikowski

sagen wir Allen, die uns nahe standen, sowie der lieben Schwester Selma und dem Gesangverein unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Grimm für die trostreichen Worte am Grabe.

Namslau, den 13. Februar 1929.
Dt. Vorstadt 27

Die tieftrauernden Kinder.

Volksbildungs-Verein.

Montag, den 18. Februar, abends 8 Uhr
im Hotel Grimm

Dr. Müller-Freienfels

Theorie und Praxis der Menschenkenntnis

Preise der Plätze:
Mitglieder:
1. Platz 0.90 RM., 2. Platz 0.60 RM., Stehpl. 0.30 RM.
Nichtmitglieder:
1. Platz 1.50 RM., 2. Platz 1.— RM., Stehpl. 0.50 RM.
Vorverkauf bei Herrn Kaufmann **Haesler,** Ring.

Achtung! Achtung!
Restaurant „zum alten Ziethen“.

Sonnabend, den 16. und
Sonntag, den 17. Februar 1929

Gr. Bockfest.

Prachtvoll geschmückte Räume.
Gute Küche. **Stimmungsmusik.**
Es ladet freundlichst ein
H. Liebschwager.

Im **Spezial-Bettfederngeschäft**
kaufen Sie reell und preiswert
Neue geschlissene und ungeschlissene **Bettfedern und Daunen**
doppelt gewaschen und chemisch gereinigt.
Fertige Betten, federdichte Inlets.
Uebernahme von Ausstattungsbetten und Daunendecken.
Annahme von Bettfedern zum Reinigen.
A. Bandmann, an der Turnhalle.

Brennholz-Verkauf.

Aus dem Forstrevier **Grambschütz** werden freihändig in beliebiger Menge abgegeben:

ca. 150 rm Nadelscheitholz
„ 150 „ Nadelknüppelholz
„ 150 „ Nadel-Astholz I. Kl.
„ 10 Sick. Fichtenstangenhaufen III. Kl.
„ 10 „ Fichtenstengelhaufen.
Einige Fichtenstangen I., II. u. III. Kl.

Abgabe erfolgt täglich von 11 bis 13 Uhr.

Die Gräfl. Henckel von Donnersmark'sche Forstverwaltung.

Gegen Husten
Rheila-Perlen
Wybert-Tabletten
Coryfin-Bonbons
Menthol-Eucalyptus-Gummi-Bonbons
Sodener Pastillen
Emser Pastillen
Zwiebel-Bonbons
Fenchelhonig
Hustentee
Frostkräuter
zum Baden.
Oscar Tietze
Germania-Drogerie.

Bananen
billiger!
Pfund **50** Pfg.
Gebr. Gollnisch

Frische Seefische
empfehlen
Gebr. Gollnisch.

Die erfahrene Hausfrau

weiss, daß es zur Stärkung des Körpers nichts besseres gibt als **Doppelherz.** Doppelherz ist bewährt bei Blutarmut, Appetitlosigkeit, Schwächezuständen aller Art, Neurasthenie, Nervenleiden, nervös. Kopfschmerzen usw. Holen Sie in der nächsten Drogerie 1 Probeflasche zu 2,20 und 4.— M. und verlangen Sie aufklärende Broschüre. Man nehme nur Doppelherz und lasse sich nichts anders als „ebensogut“ aufreden. Niederlage: **Germania-Drogerie Oscar Tietze.**

Erlen-Nutzholz
ca. 30 fm, Kl. Ib bis IVb, 18 cm Mindestzopf, hat abzugeben.
Gutsverwaltung Gr.-Marchwitz
bei Namslau.

Suche
Wohnung
von 3 Zimmern, Küche, Beigelaß, Garten in einem Dorf. Angeb. unter **H. G. 29** an die Geschäftsstelle des Stadtbl.

Werbt für das Namslauer Stadtblatt.

Inserieren bringt Gewinn.